

Mazedoniens eingenommen, ohne ernstlichen Widerstand zu finden. Die Athener, die bisher in diesen Gebieten den Haupteinfluß gehabt hatten, ließen ihn ruhig gewähren; die Stadt war längst nicht mehr, was sie einst gewesen. Die Bürger hatten sich allmählich entwöhnt vom Kriegsdienst, den sie gemieteten Söldnern und Feldhauptleuten überließen; die großen Einnahmen der Stadt wurden hauptsächlich für die Theateraufführungen, für die Versammlungs- und Geschwornenlöhnung der Bürger verwendet, so daß für Heer und Flotte wenig übrig blieb. Wie damals viele Griechen, so sehnte sich auch mancher Athener in den ewigen kleinen Kriegen und inneren Wirrnissen nach Frieden und Eintracht, ja es gab nicht wenige, die meinten, die Volksherrschaft taue überhaupt nichts und in Griechenland werde erst dann wieder Ruhe werden, wenn ein einziger Herrscher — selbst ein Fremder wie Philipp — die Führung aller Hellenen an sich reiße.

Demosthenes. Dennoch mangelte es nicht an heftigen Gegnern Philipps; der größte unter ihnen war Demosthenes. Dieser Mann hatte sich trotz aller Hindernisse, die ihm seine schwache Stimme und ungeschickte Körperbewegungen bereiteten, durch unausgesetzte Übung zum besten Redner Athens gemacht; anfangs hatte er diese seine Gabe nur vor Gericht in eigenen und fremden Prozessen gezeigt, später aber trat er auch in Staatsangelegenheiten als Redner auf. In den Volksversammlungen predigte er unermüdlich den Athenern, sie mögen auf die große Gefahr achten, die von Philipp drohe. Von diesen Reden sind uns viele erhalten; sie zeugen von der Vaterlandsliebe, aber auch von dem glühenden Hasse des Redners (sprichwörtl. „eine Philippika halten“). Die Athener aber klatschten ihnen zwar Beifall, doch befolgten sie des Demosthenes Mahnungen wenig.

Chäroneia. Erst als Philipp seine Macht nicht nur über alle griechischen Städte im Norden des Ägäischen Meeres, sondern auch über einen Teil Mittelgriechenlands ausgedehnt hatte, da riß Demosthenes seine Landsleute zu energischen Maßregeln fort; es wurde ein bedeutendes Heer aufgestellt und ein festes Bündnis mit Theben geschlossen. Die letzten friedlichen Verhandlungen führten zu keinem Ziele, es kam zum entscheidenden Kriege, den die Griechen mit allem Nachdruck zu führen entschlossen waren; aber bei Chäroneia in Böotien erlag die Tapferkeit der hellenischen Bürger den kriegserfahrenen Mannen

Athens Schwäche.

Söldnerwesen.

Entartung der Demokratie.

Die Philippischen Reden.

Athen und Theben.

Schlacht bei Chäroneia, 338 v. Chr.